



Teilen Sie uns Ihre
Erfahrungen mit!

Homöopathie wirkt –
Eine Klarstellung

Ist die Homöopathie
heute noch zeitgemäß?

Wie ist das eigentlich
mit dem Metallöffel?

Liebe Leserin, lieber Leser,

wundern Sie sich auch manchmal darüber, dass sowohl die Homöopathie als auch die Heilpraktiker immer wieder in den Medien angegriffen werden? Da ist die Rede von verantwortungslosen „Unheilpraktikern“, die ohne Ausbildung und Qualifikation die Gesundheit ihrer Patienten gefährden. Die Homöopathie sei nicht nur unwirksam – bestenfalls gesteht man ihr einen Placebo-Effekt zu –, sondern auch noch gefährlich, weil „effektive“ konventionelle Therapien verzögert oder gar verhindert würden. Besonders häufig werden solche Beiträge übrigens im „Sommerloch“ veröffentlicht – wie jüngst das sogenannte „Münsteraner Memorandum“, das sogar die Abschaffung des Heilpraktiker-Berufs vorschlägt.

Was bei all diesen Kontroversen völlig außer Acht gelassen wird, ist der mündige Patient, dessen positive Erfahrungen mit der Homöopathie und dessen Recht auf freie Therapiewahl. Und auch eine weitere Tatsache bleibt unberücksichtigt: Fast alle Patienten nehmen die Dienste von Heilpraktikern zusätzlich zur Behandlung durch den Haus- oder Facharzt in Anspruch. Oft stehen Heilpraktiker und Arzt sogar in engem Austausch – immer an erster Stelle das Wohl des Patienten im Blick.

Täglich suchen Tausende von Menschen in ganz Deutschland einen homöopathisch praktizierenden Heilpraktiker auf, weil sie sich Hilfe erhoffen, die sie vielleicht von der konventionellen Medizin nicht bekommen haben. Und täglich erfahren Patienten, dass Homöopathie wirkt - auch wenn sie sich gelegentlich fragen, wie das mit ein paar wenigen Globuli oder Tropfen überhaupt möglich ist. Vielleicht haben Sie das selbst auch schon erlebt.

Wir wünschen uns, dass Patienten wie Sie auch in Zukunft freien Zugang zur Homöopathie haben und selbst entscheiden können, ob sie sich von einem Heilpraktiker behandeln lassen. Dafür setzen wir uns als Berufsverband Ihres Therapeuten/Ihrer Therapeutin ein.

Mit diesem Patienten-Rundbrief möchten wir Ihnen ein paar interessante Informationen an die Hand geben. Homöopathie wirkt und ist auch nach mehr als 200 Jahren noch zeitgemäß!

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und weiterhin gute Gesundheit!

Ihr Team des VKHD

Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit anderen Patienten!



(Von Bettina Stadler) Können Sie sich noch daran erinnern, warum Sie sich für Ihre homöopathische Behandlung entschieden haben? Vielleicht hatten Sie von jemandem gehört, dem diese Methode gut geholfen hat und beschlossen dann, auch mal zur Homöopathin oder zum Homöopathen zu gehen.

Wenn Sie ebenfalls gute Erfahrungen mit Ihrer homöopathischen Behandlung gemacht haben, dann habe ich heute eine Bitte an Sie: Reden, bzw. schreiben auch Sie darüber.

Dann erfahren noch mehr Menschen, was mit Homöopathie möglich ist. Und nur dann können sich viele weitere Patienten für diese sanfte und wirksame Behandlungsweise entscheiden.

Wie Sie Ihre Erfahrungen mit anderen teilen können?

Ganz einfach: Schreiben Sie Ihre Geschichte in Ihren eigenen Worten nieder und senden Sie diesen Text zusammen mit einer Einverständniserklärung an den Verband klassischer Homöopathen Deutschlands (VKHD e.V.), dem auch Ihr Therapeut oder Ihre Therapeutin angehört. Dieser veröffentlicht den Text dann ohne Ihren Namen zu nennen auf seiner Website (www.vkhd.de/erfahrungsberichte).

So können Sie mit Ihrer persönlichen Geschichte wieder anderen Patienten helfen, einen Weg zur Heilung zu finden.

Dafür bedanke ich mich schon jetzt ganz herzlich bei Ihnen!

Bitte schicken Sie Ihren Erfahrungsbericht zusammen mit Ihrer Einverständniserklärung an info@vkhd.de oder per Post an den VKHD e.V., Wagnerstraße 20, 89077 Ulm.

Die Einverständniserklärung können Sie sich auf der Website des VKHD unter www.vkhd.de/erfahrungsberichte herunterladen oder schriftlich beim VKHD anfordern.

Homöopathie wirkt – Eine Klarstellung

(Von Dipl. phys. Markus Dankesreiter) Wenn man die gängigen Print- und Online-Medien aufmerksam verfolgt, dann könnte man den Eindruck gewinnen, dass klar bewiesen sei, dass Homöopathie Humbug ist, Scharlatanerie, bestenfalls Placebo-Medizin. Doch dieser Eindruck ist falsch: Es gibt keinen Beweis dafür, dass Homöopathie wirkungslos sei. Im Gegenteil: Die aktuelle Studienlage deutet darauf hin, dass Homöopathie bei einigen Beschwerden eher besser wirkt als konventionelle Medikamente. Besonders bei den chronischen Krankheiten schneidet die Homöopathie sogar besser ab.

Das ist genau das, was Homöopathen in aller Welt in der Praxis erleben: dass mit Homöopathie Heilungen oder zumindest deutliche Besserungen möglich sind, wo die konventionelle Medizin nur Symptome unter Kontrolle halten kann oder eine Verlangsamung des Krankheitsprozesses zustande bringt.

Vergleichsstudie Homöopathie vs. konventionelle Medizin

In dieser Studie von Prof. Claudia Witt von der Charité Berlin wurden 493 Patienten über ein Jahr begleitet. Ein Teil der Patienten war in homöopathischer Behandlung, ein Teil wurde konventionell-medizinisch therapiert. Die Hauptbeschwerden: Kopfwahl, Depressionen, Neurodermitis, Asthma u.a. Das Ergebnis: Die homöopathisch behandelten Patienten erreichten nach einem Jahr eine fast doppelt so starke Besserung wie die Vergleichsgruppe.



Fotolia #48789716 drubig-photo

Und der Wirkmechanismus? Der ist tatsächlich noch unklar. Das ist allerdings kein Grund, die Homöopathie abzulehnen, denn seit Jahren wird dazu höchst spannende Grundlagenforschung betrieben. Dabei geraten immer mehr bislang unterschätzte physikalische und biologische Effekte in den Fokus, die die Grundlage für die homöopathische Wirkung bilden könnten.

Klar ist derzeit: Potenziierte, also verschüttelte Arzneimittel unterscheiden sich in physikalischen Analysen wie z.B. der Kernspinresonanz-Spektroskopie von "normal" verdünnten Flüssigkeiten oder Wasser, und sogar die verschiedenen Arzneimittel sind dabei voneinander unterscheidbar. Darauf aufbauend gibt es mehrere Hypothesen, die die Wirkung der Homöopathie völlig plausibel erklären können, jedoch noch weiter erforscht werden müssen. Für eine endgültige Theorie ist es zwar noch zu früh, aber schon jetzt kann man davon ausgehen, dass der Wirkmechanismus der Homöopathie in einigen Jahren geklärt sein wird.

Doch einstweilen fordert die Homöopathie das starre Weltbild der meisten Naturwissenschaftler und Mediziner heraus, und darum wird sie so vehement abgelehnt – trotz aller positiven Belege. „Es kann nicht sein, was nicht sein darf“, das ist die dahinterliegende Grundhaltung. Doch wenn man die Faktenlage sachlich betrachtet, liegt nahe: Homöopathie wirkt.

Studie mit Krebsmäusen

Genetisch identischen Mäusen wurden Tumorzellen injiziert, anschließend wurden sie mit dem homöopathischen Medikament Calcium Carbonicum C6, mit einem Placebo oder gar nicht behandelt. Nach 28 Tagen waren 75% der placebo-behandelten und der unbehandelten Mäuse gestorben, in der homöopathisch behandelten Gruppe nur 10%.



Fotolia #138267842 drubig-photo

Im nachfolgenden Versuch, das Geschehen mit Krebszellen im Reagenzglas nachzuvollziehen, stellte sich heraus, dass die Krebszellen nur dann absterben, wenn man außer Calcium carbonicum auch Immunzellen dazugibt. Die Studienautoren schließen daraus: Das homöopathische Medikament wirkt nicht direkt auf die Krebszellen, sondern regt das Immunsystem dazu an, diese selbst zu bekämpfen.

Die faktenverleugnende anti-homöopathische Haltung vieler Mediziner-Kollegen nervt mittlerweile auch so manchen gestandenen Schulmediziner. So stellt der schwedische Internist Robert Hahn in einer Übersichtsstudie fest: man muss ganze 90 Prozent der Studiendaten ignorieren, um behaupten zu können, Homöopathie wirke nicht. Bezüglich Meta-Studien kommt er zu folgendem Ergebnis: In Meta-Studien, die ein für die Homöopathie negatives Ergebnis erbringen, werden oft Daten einseitig ausgewählt und mit statistischen Methoden so lange herumgespielt, bis das gewünschte negative Ergebnis entsteht. Das ist das genaue Gegenteil von objektiver Forschung.

Fakt ist: von den 156 Studien zur Homöopathie, die randomisiert, placebo-kontrolliert und doppelverblindet durchgeführt wurden (Stand: 2014) und die damit dem Goldstandard in der medizinischen Forschung

entsprechen, zeigen 41% ein positives Ergebnis, 52% ein unklares und nur 7% ein negatives. Brisant werden diese Zahlen, wenn man sie mit Studien zur konventionellen Medizin vergleicht. Dort findet man bei den Studien zu fundierten und häufig angewendeten Behandlungen 44% positive, 49% unklare und 7% negative Ergebnisse, also fast dieselben Verhältnisse.

Somit sind homöopathische Arzneimittel genauso ernstzunehmende Medikamente wie Kopfschmerztabletten und Antidepressiva, nur billiger. Damit wird niemand reich - aber viele gesünder.

Der Wasserlinsen-Versuch

In einer Studie der Universität Bern wurden Wasserlinsen zuerst mit Arsen vergiftet und anschließend mit mehreren homöopathischen Substanzen oder mit reinem Wasser (Placebo) behandelt.

Ergebnis: Nach 3 Tagen hatten praktisch alle mit homöopathischem Arsen behandelten Pflanzen einen kleinen, aber deutlichen Wachstumsvorsprung vor denjenigen Pflanzen, die mit unpassenden Homöopathika oder mit Wasser behandelt wurden. Das Experiment wurde mehrfach wiederholt und erbrachte immer das gleiche Ergebnis.



Fotolia #169480285 Bogdan

Ist die Homöopathie heute noch zeitgemäß?



Fotolia #103127363 Reddogs

(Von Stefan Reis) Schon vor über 200 Jahren entwickelte der deutsche Arzt Samuel Hahnemann eine damals neuartige Arzneitherapie, die er *Homöopathie* nannte. Kritiker werfen der Homöopathie heute oft vor, sie basiere auf überholten Denkmodellen.

Lebenskraft:

So sei beispielsweise Hahnemann von der Existenz einer "Lebenskraft" ausgegangen - eine Vorstellung, die im Zeitalter des Vitalismus übrigens weit verbreitet war. Demnach gebe es im menschlichen Organismus eine weder sicht- noch messbare Kraft, die alle normalen Funktionen des Körpers aufrechterhalte. Werde diese Lebenskraft gestört oder geschwächt, sei damit die Grundlage für die Entstehung von Krankheiten geschaffen, so Hahnemann.

Von der Vorstellung einer Existenz der Lebenskraft hat man heute größtenteils Abstand genommen, spricht eher von "Selbstheilungskraft" oder hat andere Begriffe gefunden, wie den der "Autopoiesis" (Prozess der Selbsterschaffung und -erhaltung eines Systems.).

Zum Glück ist die Homöopathie von einem etwaigen anthropologischen, weltanschaulichen oder gar mythologischen Konzept vollkommen unabhängig! Und ob man nun die Existenz einer Lebenskraft annimmt oder verwirft, spielt für das Verständnis oder die Ausübung der Homöopathie keine Rolle. Wenn

die homöopathische Anwendung von Arzneimitteln immer und immer wieder zu Verbesserungen oder Heilungen führt, dann ändert sich daran auch dadurch nichts, dass man das Konzept einer Lebenskraft womöglich nicht akzeptiert.

Krankheitslehre:

Gelegentlich wird auch angeführt, dass Hahnemann Anhänger der sogenannten Vier-Säfte-Lehre des Hippokrates gewesen sei. Nach dieser war der Grund für nahezu alle Leiden eine krankhafte Veränderung dieser "Körpersäfte" oder aber ein falsches Mischungsverhältnis. Diese Annahmen führten zu Ab- und Ausleitungsverfahren, wie zum Beispiel Aderlässe, Blutegel, Kantharidenpflaster, Brech- und Abführkuren oder auch massiven Dosierungen von Quecksilber. Es waren aber gerade diese Verfahren und die zugrundeliegenden Theorien, die Hahnemann als spekulativ und schädlich erkannte.

Arzneimittel:

Zu Hahnemanns Zeit arbeiteten die Ärzte mit einer Reihe von Standard-Arzneimitteln. Das bereits erwähnte Quecksilber, von dem wir heute wissen, dass es hochgradig giftig ist, wurde in so großen Dosierungen verabreicht, dass der Patient begann, einen Speichelfluss zu entwickeln. Dieser wurde dann als Therapieerfolg interpretiert, weil man glaubte, dass nunmehr Gifte über den Speichel ausgeschieden werden. Opium war seit Jahrhunderten bekannt als schmerzstillendes, betäubendes Medikament und wurde massenhaft bei Schmerzen und Unruhezuständen verordnet, was selbstverständlich zur Heilung der zugrundeliegenden Erkrankung überhaupt nichts beitrug. Diese Anwendungen von Giften wurden von Samuel Hahnemann scharf kritisiert und er sah in den dadurch bedingten "Arznei-Siechthümern" die größten therapeutischen Probleme.

Arzneimittel-Tests:

Wir sehen es heute als selbstverständlich an, dass moderne Medikamente erst dann für die Behandlung zugelassen werden, wenn sie eingehenden Tests unterzogen wurden. Auch hier ist wieder Hahnemann zu nennen, der als einer der ersten solche Versuche forderte und der wohl der erste Arzt war, der sie systematisch durchführte. Die Genauigkeit, mit der er dabei vorging, sehen wir vor allem an der detaillierten Beschreibung sämtlicher Symptome, die die Versuchspersonen bei diesen "Arzneimittelprüfungen" entwickelten. Diese Symptome waren und sind bis heute Grundlage der homöopathischen Behandlung, indem der Vergleich mit den Beschwerden des Kranken dasjenige Arzneimittel wählen lässt, das die größte Übereinstimmung zeigt.

Signaturenlehre:

Die Grundlage für die Wahl homöopathischer Arzneien sind von jeher diese Arzneimittelprüfungen und nicht etwa andere Theorien, wie beispielsweise die Signaturenlehre. Die spielte in der Volksmedizin eine große Rolle, wobei man vom Aussehen der Pflanzen zum Beispiel auf deren Heilkraft zu schließen versuchte. So wirke das Schöllkraut mit seinem gelben Milchsaft besonders auf die Galle - übrigens einer der vier oben genannten Körpersäfte.

Wenn nun Samuel Hahnemann nachgesagt wird, er selbst habe die Signaturenlehre angewendet, muss man auch hier feststellen: Das Gegenteil war der Fall! Gerade diese nur rudimentären Kenntnisse und Spekulationen über die Heilkraft von Arzneien waren sein Hauptkritikpunkt an der damaligen Arzneitherapie. Die Signaturenlehre bezeichnet Hahnemann sogar explizit als "Thorheit".¹

¹ Samuel Hahnemann, Reine Arzneimittellehre, 3. Teil, 2. Auflage (Dresden 1825), S. 21

Wenn man sagt, Hahnemann sei ein Kind seiner Zeit gewesen und auch deshalb vielen Irrtümern aufgesessen, würde ich entgegen, dass er in vielen Dingen so gar nicht zeitgemäß war - eher ein innovativer, ausgetretene Pfade verlassender, fortschrittlicher Arzt und Forscher. Die revolutionäre Einführung von systematischen Arzneimittelpfahrungen wurde bereits erwähnt. Auch für die moderne Psychiatrie könnte man ihm eine Vorreiterrolle attestieren, weil er seinen Patienten Klockenbring, der unter einer Psychose litt, unter Vermeidung aller damals üblichen Zwangsmaßnahmen in seine Obhut nahm.

In anderen Aspekten darf man ihm aus heutiger Sicht natürlich auch widersprechen. Die oben bereits erwähnte Annahme einer Lebenskraft muss man beispielsweise nicht teilen. Oder Hahnemanns Theorie zur Entstehung chronischer Krankheiten: Diese basierte teilweise auf sachlichen Fehlern, führte andererseits - als Nebeneffekt sozusagen - zu bedeutenden Weiterentwicklungen der homöopathischen Methodik. Auch zu seiner Anwendung des so genannten Mesmerismus kann man stehen, wie man will: Es ändert nichts an den Grundlagen der Homöopathie.

Seit 200 Jahren bewährt

Während viele Konzepte gerade in der Medizin der letzten einhundert bis zweihundert Jahre kamen und gingen, ist es ein Faszinosum der Homöopathie, dass sie sich in ihren Grundlagen bis heute nahezu unverändert bewährt. In der modernen homöopathischen Praxis erweisen sich gerade die von Hahnemann eingeführten und geprüften Arzneimittel als hilfreich, und das bei Krankheiten, die zu seiner Zeit quasi keine Rolle spielten. Niemand beklagte sich bei ihm über einen Burnout, wollte seinen Heuschnupfen oder eine Neurodermitis behandelt haben oder wurde wegen einer Hashimoto-Thyreoiditis vorstellig. Diesen Universalcharakter der Homöopathie ahnte Hahnemann bereits, als er schrieb, es sei "sehr gleichgültig, ob schon ehemals etwas Ähnliches unter diesem oder jenem [Krankheits-]Namen in der Welt vorgekommen sei. Die Neuheit oder Besonderheit [...] macht keinen Unterschied weder in ihrer Untersuchung, noch Heilung, da der Arzt ohnehin das reine Bild jeder gegenwärtig herrschenden Krankheit als neu und unbekannt voraussetzen und es von Grunde aus für sich erforschen muß [...]"²

Medizin der Zukunft

Ist die Homöopathie also noch zeitgemäß? Na klar - sie ist in ihrem Kern sogar zeitlos und eine echte Medizin der Zukunft, weil sie nicht von sich ändernden Ansichten und Erkenntnissen existentiell abhängt. Das bedeutet nicht, dass man sich selbstzufrieden zurücklehnen und die Hände in den Schoß legen sollte. Wenn auch das Fundament sehr zuverlässig ist, so sind zum Beispiel unsere Arbeitsmaterialien - die Repertorien und Arzneimittellehren - alles andere als fehlerfrei oder abgeschlossen. Mit Hilfe moderner elektronischer Hilfsmittel finden derzeit aufwändige Revisionen dazu statt. Auch im Bereich der Forschung, insbesondere der physikalischen, chemischen und biologischen Grundlagenforschung, wird aktuell intensiv gearbeitet.

Wir können nach wie vor nicht erklären, wie eine hoch potenzierte Arznei beim Kranken dazu führen kann, dass sich langwierige Krankheiten entgegen aller Prognose und Erwartung in Richtung Genesung entwickeln. Selbstverständlich sollten alle Anstrengungen unternommen werden, hier Licht ins Dunkel zu bringen. Eine pauschale Ablehnung der Homöopathie ist genauso unangemessen wie einige, zum Teil an den Haaren herbeigezogene Erklärungsversuche, die die Homöopathie leider oft in die Nähe der Esoterik rücken - wo sie nicht hingehört!

² Samuel Hahnemann, Organon der Heilkunst, 6. Aufl., § 100

Wie ist das eigentlich mit dem Metalllöffel?



Fotolia #176213870 Mercedes-Fittipaldi

Sicher kennen Sie die verbreitete Empfehlung, bei der Einnahme homöopathischer Arzneien auf metallene Gefäße und Löffel zu verzichten. Aber stimmt das denn überhaupt?

(Von Stefan Reis) Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, ließ seine Patienten ihre Arznei oft in aufgelöster Form einnehmen. Dazu empfahl er (z.B. im § 248 seines „Organon der Heilkunst“) die Verwendung von Kaffeelöffeln, ohne dass er auf das Material besonders hingewiesen hätte. Nun dürfte es sich damals am ehesten um Silberlöffel gehandelt haben.

Kunststoff war unbekannt und Horn oder Holz, zumindest bei Kaffeelöffeln, unüblich.

Arthur Lutze, ein Köthener Homöopath des 19. Jahrhunderts, riet 1851 dazu, „zum Umrühren kein Metall“ zu verwenden, „weil das dem Magnetischen in der Arznei schadet.“ Einige Jahre später änderte er diese Anweisung wie folgt: „Wenn ich verordne, die Arznei in einem Glase Wasser aufzulösen, so geschieht das in folgender Art. Man nimmt ein ganz reines Trinkglas mit frischem, klarem Wasser, schüttet die Körnchen oder das Pulver hinein und rührt so lange mit einem Holz- oder Horn-Löffel, bis Alles zergangen ist. [...] Zum Zudecken des Glases nimmt man am besten eine Untertasse oder einen Teller; zum Umrühren nimmt man einen Hornlöffel oder ein Glas- oder Elfenbein-Stäbchen; allenfalls einen silbernen Theelöffel, doch muss alles Metall vorher noch einmal gewaschen, und nach dem Umrühren sorgfältig abgetrocknet werden, weil sich sonst sehr schnell Grünspan etc. ansetzt und die Arznei verdorben wird.“ (Aus: Hahnemann's Todtenfeier, 35. Stereotyp-Auflage, Cöthen 1866, S.101)

Während Vorstellungen von magnetischen Kräften oder andere metaphysische Überlegungen bis heute die häufigsten Begründungen für das Metallverbot in der Homöopathie darstellen, war die Sorge um die Bildung von Grünspan sehr begründet. Dabei handelt es sich um eine gesundheitsschädliche Substanz, die sich an kupfernen und kupferhaltigen Gegenständen bildet (und auch als Kupferacetat bezeichnet wird). Bei der Verwendung kupferfreier Legierungen, wie heute üblich, besteht diese Gefahr natürlich nicht mehr. Somit kann man heutzutage bei der Einnahme homöopathischer Arzneien bedenkenlos metallene Gegenstände (wie beispielsweise die üblichen Edelstahl-Löffel) verwenden. Meidet man Plastik, schützt das zudem die Umwelt – ein vielleicht nicht unbedeutender Nebeneffekt.

(Erstabdruck in: Der Homöopathie-Ratgeber 02/2017, Marvi-Verlag)

Bei der hier vorgestellten Behandlungsmethode handelt es sich um ein Therapieverfahren der naturheilkundlichen Erfahrungsmedizin, das nicht zu den allgemein anerkannten Methoden im Sinne einer Anerkennung durch die konventionelle Medizin gehört. Alle getroffenen Aussagen über Eigenschaften und Wirkungen sowie Indikationen des vorgestellten Therapieverfahrens beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungswerten in der Therapierichtung selbst, die von der konventionellen Medizin bislang nicht geteilt werden. Es liegen allerdings hochinteressante Studien und Forschungsprojekte zur Homöopathie vor, welche die Wirksamkeit der Homöopathie positiv bewerten und nicht auf Scheineffekte (Placebo-Wirkungen) reduzieren.